

Substitutionsbehandlungen in den Kantonen Zug und Zürich, 2006

VON CARLOS NORDT & RUDOLF STOHLER

Zusammenfassung

Inwiefern zeigen sich Unterschiede bezüglich den PatientInnen in Substitutionsbehandlungen mit Methadon oder Buprenorphin und dem Behandlungssetting zwischen den Kantonen Zug und Zürich? Unter Einbezug aller im Jahr 2006 gesammelter Daten finden sich zumeist mehr Gemeinsamkeiten als Differenzen. Wo Unterschiede festgestellt werden, wie bei der Erwerbsquote und dem HIV-Status, sind die PatientInnen des Kantons Zug sozial besser integriert und gesundheitlich weniger belastet. Das Setting der Opioidbehandlung (Art des Opioids, Mitgabedosen) ist in beiden Kantonen vergleichbar, ausser dass im Kanton Zug Methadon tiefer dosiert wird. Da bezogen auf die Wohnbevölkerung im Kanton Zürich jedoch fast viermal mehr Personen mit Opioiden substituiert werden, sind die gefundenen Unterschiede als erstaunlich gering einzuschätzen.

Einleitung

Dank der seit Anfang 2006 bestehenden Zusammenarbeit mit dem Kanton Zug kann in dieser Auswertung untersucht werden, inwiefern sich die Personen unterscheiden, welche im Jahr 2006 im Kanton Zug oder im Kanton Zürich in einer Substitutionsbehandlung mit Opioiden waren. Neben patienten-

bezogenen Eigenschaften werden auch mögliche Unterschiede des Versorgungssettings (Art des Opioids, Dosis, Abgabestelle) der beiden Kantone betrachtet.

Resultate

Im Laufe des Jahres 2006 befanden sich im Kanton Zug 80 Personen in einer Substitutionsbehandlung mit Methadon oder Buprenorphin, im Kanton Zürich waren es 3634 Personen. Bezogen auf die ständige Wohnbevölkerung wurden somit 2,86 Personen pro 1000 Einwohner im Kanton Zürich und 0,75 Personen pro 1000 Einwohner im Kanton Zug mit Opioiden substituiert.

Zwei Personen beendeten gegen Ende 2006 die Substitutionsbehandlung im Kanton Zug und begannen im Kanton Zürich eine weitere Behandlung. In den nachfolgenden Auswertungen werden diese beiden Personen dem Kanton Zug zugerechnet.

Der Frauenanteil ist im Kanton Zug etwas tiefer (25%) als im Kanton Zürich (30%). In Folge der statistisch gesehen tiefen Fallzahlen des Kantons Zug (20 Frauen, 60 Männer) könnte dies rein zufällig sein. Auch bezüglich Nationalität besteht kein statistisch signifikanter Unterschied (Schweizer Bürger/in: 88% im Kanton Zug, 82% im Kanton Zürich).

Auch bezüglich Schulbildung bestehen bei den Substituierten beider Kantone keine Unterschiede.

Das Durchschnittsalter der Personen

in Methadonbehandlungen im Kanton Zug lag 2006 mit 36 Jahren (SD 6,0) etwas tiefer als dasjenige im Kanton Zürich (37,6 Jahre; SD 7,9). Die Verteilung der Altersstruktur zeigt, dass insbesondere die über 40-Jährigen im Kanton Zürich häufiger vertreten sind als im Kanton Zug.

Die 2006 substituierten Personen beider Kantone begannen im Durchschnitt 1990 regelmässig Heroin zu konsumieren. Rund 80% begannen vor 1996 mit einem regelmässigen Heroinkonsum, was auf eine deutliche Abnahme der "Neueinsteiger" während der letzten 10 Jahre hinweist.

Im Kanton Zug hat jede zweite Frau und jeder zweite Mann in einer Substitutionsbehandlung einen Lebenspartner bzw. eine Lebenspartnerin. Im Kanton Zürich haben mehr Frauen (67%) als Männer (47%) einen Lebenspartner bzw. eine Lebenspartnerin. Dieser Unterschied ist jedoch statistisch nicht signifikant.

Im Kanton Zug hatten mit 59% deutlich mehr Substituierte eine Voll- oder Teilzeitstelle als im Kanton Zürich (42%). Diese kantonalen Unterschiede zeigen sich sowohl bei Männern wie bei Frauen.

Entsprechend ist der Anteil von Personen, welche ganz oder teilweise ihren Lebensunterhalt mit eigenem Verdienst bestreiten, im Kanton Zug höher (57%) als im Kanton Zürich (40%). In beiden Kantonen erhält jede/r dritte Substituierte eine Rente (IV oder AHV) oder Geld von der Sozialhilfe/Fürsorge.

Datenbasis und Methode

Die Analyse basiert auf allen Substitutionsbehandlungen mit Methadon oder Buprenorphin, welche 2006 in den Kantonen Zug und Zürich stattgefunden haben. Da alle Substitutionsbehandlungen in beiden Kantonen evaluiert werden und es sich somit um Vollerhebungen handelt, ist die Anwendung statistischer Tests im engeren Sinne nicht angemessen.

Einzig um die Frage zu beantworten, ob die Substituierten beider Kantone einer zufällig gezogenen Stichprobe einer hypothetischen Gesamtheit entsprechen, werden die Ergebnisse statistischer Tests berichtet.

In der Tabelle wird auf die Angabe des Anteils fehlender Werte verzichtet, da zumeist in beiden Kantonen nur bei wenigen PatientInnen keine

Angaben vorlagen. Ausnahmen betreffen einzig die Nationalität, die Schulbildung, die Methadondosis, die Frequenz der Abgabe des Opioids, das Jahr des ersten regelmässigen Heroinkonsums und den HIV-Status. Aber auch in diesen Fällen lagen in beiden Kantonen für mehr als 70% der PatientInnen bekannte Werte vor.

In beiden Kantonen ist bei rund 80% der Substituierten der HIV-Status bekannt, jedoch war der Anteil der HIV-positiven Patienten im Kanton Zürich (16%) signifikant höher als im Kanton Zug (5%).

Substitutionsmedikamente (Methadon/Buprenorphin) werden in beiden Kantonen in der Regel in der Arztpraxis bzw. in der behandelnden Institution abgegeben.

In beiden Kantonen wurden 98% der Patienten im Jahr 2006 ausschliesslich mit Methadon substituiert, die restlichen 2% hatten mindestens eine Behandlung mit Buprenorphin.

Im Kanton Zug (56 mg/Tag) sind die Methadondosen im Durchschnitt tiefer als im Kanton Zürich (81mg/Tag). Insbesondere werden im Kanton Zug mehr Dosen bis 30 mg/Tag abgegeben (28% vs. 17%) und weniger Dosen über 100 mg/Tag (11% vs. 23%).

Im Durchschnitt holen die Substituierten an 12 Tagen eines Monats das Opioid ab (Kanton Zug: 2,6-mal pro Woche; Kanton Zürich: 2,4-mal pro Woche). In beiden Kantonen wird am häufigsten einmal pro Woche bezogen.

Im Jahr 2006 waren die Substituierten im Kanton Zürich durchschnittlich 301 Tage und im Kanton Zug 293 Tage in Behandlung. Fast zwei Drittel der Patienten beider Kantone waren das ganze Jahr in einer Substitutionsbehandlung.

Diskussion

Die Personen in Substitutionsbehandlungen mit Opioiden im Kanton Zug und Kanton Zürich unterscheiden sich nur geringfügig. Wo Unterschiede festgestellt werden, wie bei der Erwerbsquote und dem HIV-Status, sind die Patienten des Kantons Zug sozial besser integriert und gesundheitlich weniger belastet. Das Setting der Opioidbehandlung (Art des Opioids, Mitgabedosen) ist in beiden Kantonen vergleichbar, ausser dass im Kanton Zug Methadon tiefer dosiert wird.

In Anbetracht der Tatsache, dass - bezogen auf die Wohnbevölkerung - im Kanton Zürich fast viermal mehr Personen mit Opioiden substituiert werden, sind die gefundenen Unterschiede als erstaunlich gering einzuschätzen.

Tabelle 1

Heroinabhängige in Substitutionsbehandlungen 2006

	Kt. Zug (n=80) □	Kt. Zürich (n=3632)
Anteil Frauen □	30% □	25%
Nationalität: CH □	88% □	82%
Schulbildung		
Keine □	2% □	5%
Obl. Volksschule □	30% □	32%
Berufslehre □	62% □	56%
Maturität □	0% □	3%
Höhere Fachschule □	4% □	3%
Universität □	2% □	1%
Alter *		
Bis 30 Jahre □	13% □	18%
31 bis 40 Jahre □	67% □	47%
41 bis 50 Jahre □	20% □	30%
51 Jahre und älter □	0% □	5%
Erster regelmässiger Heroinkonsum □		
Vor 1985 □	15% □	22%
1985 bis 1995 □	65% □	58%
1996 und später □	20% □	20%
LebenspartnerIn □	53% □	52%
Voll- oder Teilzeitstelle * □	59% □	42%
Lebensunterhalt (Mehrfachnennung)		
Eigenes Einkommen * □	57% □	40%
IV / AHV-Rente □	30% □	35%
Fürsorge □	36% □	37%
HIV-positiv * □	5% □	16%
Substitutionsmedikament (Opioid)		
Methadon □	98% □	98%
Buprenorphin □	2% □	2%
Abgabestelle *		
Arztpraxis / eigene Institution □	65% □	71%
Apotheke □	19% □	28%
Anderes □	16% □	1%
Methadondosis pro Tag *		
Bis 30 mg □	28% □	17%
31 bis 60 mg □	34% □	30%
61 bis 100 mg □	27% □	30%
101 mg und mehr □	11% □	23%
Abgabe des Opioids		
Täglich (Mo - So) □	9% □	6%
Täglich (Mo - Fr) □	9% □	17%
Alle 2 Tage □	23% □	10%
Zweimal pro Woche □	19% □	14%
Einmal pro Woche □	40% □	53%
Zeit in Behandlung in 2006		
Bis 3 Monate □	9% □	10%
4 bis 6 Monate □	12% □	8%
7 bis 9 Monate □	11% □	8%
10 bis 12 Monate □	8% □	10%
Jeden Tag □	60% □	64%

* signifikanter Unterschied